

□ Lesezeit: 12 min.

Der zweite Regionalkongress der Salesianischen Koadjutoren der Region Afrika-Madagaskar fand vom 24. bis 29. Mai 2023 in Yaoundé, Kamerun, im Haus „Notre Dame de l’Afrique“ des Äquatorialen Tropischen Afrika (ETA) statt. Das Motto des Kongresses „Mit Raphael und Tobias gemeinsam gehen, mit Artemide gemeinsam Rad fahren“ führte durch die Tage der Charismenvertiefung, mit dem Ziel, die Berufsidentität der Salesianischen Koadjutoren zu fördern und eine Vision anzubieten, die zur ständigen Weiterbildung beiträgt. Wir präsentieren den Vortrag des Regionalrats, Pater Alphonse Owoudou.

Einführung

Das 28. Generalkapitel hat uns in Form einer Frage eine identitätsstiftende Herausforderung gestellt: „Welche Art von Salesianern braucht die Jugend von heute?“ Diese Frage könnte bei diesem Kongress der Salesianerbrüder an uns gerichtet sein: **Welche Salesianerbrüder braucht die Jugend von Afrika und Madagaskar heute?** Die verschiedenen Überlegungen, die wir in diesen Tagen angestellt haben, geben uns Gelegenheit, das Bild eines jeden unserer Laienbrüder des geweihten Lebens immer wieder neu zu zeichnen. Anhand eines biblischen Buches, des Buches Tobit, einer sehr prophetischen, pädagogischen und pastoralen Geschichte, wollen wir einen Beitrag dazu leisten. Wir werden in einer vergleichenden und etwas hermeneutischen Perspektive sehen, wie und inwiefern der Koadjutor wie Don Bosco und insbesondere der heilige Artemide Zatti dazu berufen ist, ein geistliches Elternteil und kompetenter Begleiter der Jugendlichen zu werden, um nicht zu sagen ein wahres „Sakrament der salesianischen Gegenwart“.

1. Mit Raphael und dem jungen Tobias gemeinsam gehen

Die Legende von Raphael und Tobias ist eine faszinierende biblische Geschichte über einen jungen Mann namens Tobias und seinen Schutzengel, Raphael. Ich möchte das Leben von Tobit zusammenfassen, indem ich ihm das Wort gebe: *„Ich, Tobit, wandelte auf den Wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit alle Tage meines Lebens. Ich gab meiner Familie und den assyrischen Gefangenen in Ninive Almosen, und besuchte Jerusalem oft zu den Festen und brachte Gaben und den Zehnten. Sobald ich zum Mann herangewachsen war, heiratete ich und zeugte einen Sohn namens Tobias. Von Sennacherib weggeführt, verzichtete ich auf ihre Speisen, und Gott erbarmte sich meiner. Durch meinen Neffen Ahikar kehrte ich nach Ninive zurück, wo ich Waisen, Witwen und Fremden nach dem Gesetz des Mose half.“*

Tobit wird von einem der Bürger beschuldigt und ist unglücklicherweise ruiniert und verliert sogar sein Augenlicht durch Vogelkot, der ihm in seine Augen fällt. Denken wir auch an den Streit mit seiner Frau (Kap. 2), die ein Böcklein mitgebracht hatte: Der blinde Ehemann glaubt, sie habe es gestohlen, woraufhin die Frau wütend wird und ihren blinden Mann beschimpft. Tobit hat einen Sohn, dem er seinen eigenen Namen gibt. Der Erzengel Raphael erscheint dem Jungen in Menschengestalt und bietet ihm seine Hilfe an. Raphael begleitet Tobias auf eine schwierige Mission, eine gefährliche Reise, um Geld für seine Familie zu sammeln (Kapitel 4). Während der Reise hilft Raphael Tobias, einen Dämon zu besiegen, der die Ehemänner seiner zukünftigen Frauen getötet hat, und heilt Tobias von seiner Blindheit. Am Ende der Reise heiratet Tobias Sara, die Tochter eines entfernten Verwandten, und Raphael offenbart seine wahre Identität als Engel Gottes.

Der salesianische Laie Artemide Zatti war ein Ordensmann und ein Mensch, der seinen Brüdern und Schwestern, vor allem den Leidenden, nahe war. Er widmete sein Leben der Hilfe für Kranke und Arme in Argentinien. Zatti stammte aus armen Verhältnissen und begann im Alter von vier Jahren zu arbeiten, um seine Familie zu unterstützen. Später wanderte er mit seiner Familie auf der Suche nach einem besseren Leben nach Argentinien aus. Nach einer Tuberkuloseerkrankung und Genesung trat er in den Orden der Salesianer ein..

Zatti arbeitete als Apotheker und leitete auch ein Krankenhaus, in dem er sich sehr für Kranke und Arme einsetzte. Er beteiligte sich auch an religiösen Aktivitäten und galt als möglicher Kandidat für die Heiligsprechung. Zatti war bekannt für sein Mitgefühl und seine Hingabe für die Patienten, sein medizinisches Fachwissen, sein Engagement für den Ausbau des Krankenhauses und sein bleibendes Vermächtnis. Zum Symbol seines den Menschen gewidmeten Lebens wurde sein Fahrrad, mit dem er durch die Stadt fuhr, um kranke Arme zu besuchen. Zatti lehnte Geschenke für sich selbst ab und zog es vor, weiterhin sein Fahrrad zu benutzen, das er als ausreichendes Transportmittel betrachtete, um seine Mission der Krankenpflege und des Dienstes am Nächsten zu erfüllen.

2. Zwei Tweets von Papst Franziskus und ein Fahrrad

1. Der Salesianer-Bruder Artemide Zatti war dankbar, für das, was er erhalten hatte, und wollte „Danke“ sagen, indem er sich der Wunden anderer annahm: Von der Tuberkulose geheilt, widmete er sein ganzes Leben der liebevollen und zärtlichen Pflege der Kranken.

2. Der christliche Glaube ruft uns immer wieder dazu auf, mit anderen aufzubrechen, aus uns selbst herauszukommen und uns Gott und unseren Brüdern

und Schwestern zuzuwenden. Und zu danken, um die Unzufriedenheit und Gleichgültigkeit zu überwinden, die unser Herz hässlich machen.

Papst Franziskus spricht in Bezug auf Zatti vom „gemeinsamen Weg“, d.h. durch Liebe zu teilen und zu verbinden, um den Leidenden zu helfen. Zatti widmete sein ganzes Leben dem Dienst an den Bedürftigsten und fuhr mit dem Fahrrad in die Armenviertel der Stadt, um den Kranken zu helfen. So wurde sein Fahrrad zu einem starken Symbol für die Werte, die er teilte: Bescheidenheit, Großzügigkeit und Einfachheit.

In der Tat zeigte Zatti kein besonderes Interesse daran, ein Auto oder gar ein Moped zu besitzen, als seine Freunde ihm eines schenken wollten. Das Fahrrad war alles, was er brauchte, um sein edles Ziel zu erreichen: Denen zu helfen, die Hilfe am nötigsten hatten. Seine Wahl des Transportmittels spiegelte auch einen weiteren Wesenszug seiner Persönlichkeit wider: Die bedingungslose Liebe, die er ohne Einschränkungen oder Bedingungen an diejenigen verteilte, die nicht das Glück hatten, so viel zu erhalten, weil es ihre sozialen oder finanziellen Umstände nicht zuließen.

Jede Geste Zattis fand bei allen ein tiefes Echo und lud dazu ein, seinem Beispiel zu folgen. Gemeinsam zu gehen bedeutet, psychisch und physisch verfügbar zu sein, damit sich jeder von den Menschen um sich herum unterstützt fühlen kann, aber vor allem anderen mit Freundlichkeit und Mitgefühl zu dienen, so wie er sich selbst so viele Jahre lang um sie gekümmert hat. Dieses Verhalten ist ein konkreter Ausdruck der von Papst Franziskus formulierten Botschaft des „gemeinsamen Weges“. Den Leidenden die Hand zu reichen, um gemeinsam zu versuchen, das allgemeine Wohlergehen der Gemeinde zu verbessern, indem wir in unserem täglichen Leben eine solidarische und warmherzige Haltung gegenüber den anderen einnehmen.

3. Unsere Mission der Begleitung und Synodalität

Diese Geschichte aus dem Buch Tobit ist ein hervorragendes Beispiel für die Bedeutung und die entscheidende Rolle, die Begleitung, Synodalität und Solidarität in unserer gemeinsamen Mission des Dienstes am Nächsten spielen.

Raphael begleitete Tobias auf seiner gesamten Reise, auch bei Schwierigkeiten, passte sich jeder Situation an und nahm sich die Zeit, seine Fragen zu beantworten, seine Gefährten zu unterstützen und den Leidenden zu helfen. Seine Aufgabe war es, Tobias zu ermutigen, anzuspornen und zu motivieren, sich den

Herausforderungen zu stellen, um sein Ziel zu erreichen. Aber er tat noch mehr als das: Er gab ihm auch praktische Hilfe in Situationen, in denen er den unsichtbaren Kräften, die ihn beherrschten, hilflos ausgeliefert war.



Außerdem hat Raphael während der Reise nicht alleine gearbeitet. Er arbeitete Hand in Hand mit Tobias, um den Umständen angepasste Lösungen zu finden. Er verstand, dass er auf die Wünsche des jungen Mannes eingehen, seinen persönlichen Führungsstil respektieren und ein System der Zusammenarbeit zwischen ihnen schaffen musste, um ihr gemeinsames Endziel zu erreichen: Asmodeus zu besiegen und seinen Vater zu heilen.

Raphael und Tobias lehren uns, dass wir, um ein echtes, nützliches, bereicherndes und befriedigendes Coaching anbieten zu können, aufmerksam auf die Bedürfnisse der anderen achten, wenn nötig unsere Komfortzone verlassen, aktiv zuhören, was sie zu sagen haben, Einfühlungsvermögen zeigen, aber vor allem zusammenarbeiten müssen, damit jeder von uns mit seinen spezifischen Fähigkeiten dazu beitragen kann, die gemeinsamen Ziele, die wir alle teilen, zu erreichen. Diese Erkenntnis ist aktueller denn je, denn ohne die Zusammenarbeit

von Menschen mit gemeinsamen Zielen ist die Mission in Frage gestellt.

4. Eine „medizinische“ und pastorale Berufung

Raphael, was soviel bedeutet wie „Gott heilt“, ist als einer der Erzengel der Bibel bekannt und wird oft mit Heilung und Schutz in Verbindung gebracht. In ähnlicher Weise galt Zatti als Heiler und Beschützer der Kranken und Armen in seiner Gemeinde. Diese Therapie fand auf mehreren Ebenen statt. Zattis Liebe zur Armut, seine Loslösung von materiellen Dingen und seine Bereitschaft, das, was er für das Wohl seiner Patienten als notwendig erachtete, anzunehmen und sogar zu erbetteln, sind einige der Charakterzüge, die ihn Jesus – der in Wirklichkeit ein Laienrabbiner und Heiler war – ähneln lassen. Er war zu jeder Tages- und Nachtzeit und bei jedem Wetter erreichbar und fuhr in den alten Holzkarren der Bauern mit, wenn sie ihn auf dem Weg zu einem Patienten trafen. Er war auch bescheiden und hatte eine geringe Meinung von sich selbst, trotz der Bemühungen seiner Wohltäter, ihn vor sich selbst und der Welt zu erhöhen. Das intensive innere Leben des heiligen Koadjutors, das von der Liebe zu Gott und vom absoluten Vertrauen in die Güte der göttlichen Vorsehung geprägt war, seine regelmäßige Beichte und seine Liebe zum Allerheiligsten Sakrament lassen ihn Don Bosco ähnlich sein. Oft las er den Kranken Passagen aus dem Leben der Heiligen vor und gab ihnen am Ende des Tages ein Zettelchen für den Abend mit. Auch Zattis gute Laune beruhte auf den soliden Grundlagen seines geistlichen und geweihten Lebens, und er zeigte stets Heiterkeit und Wohlwollen bei der Erfüllung seiner Pflichten gegenüber den Kranken und Bedürftigen. Er war auch ein Friedensstifter, der half, Konflikte zwischen seinen Mitarbeitern und den Ärzten von Viedma und Patagonien zu schlichten. Diese Eigenschaften unseres heiligen Koadjutors werden hier hervorgehoben, weil sie auch ein mächtiges Gegenmittel gegen die Feinde unserer drei Gelübde sind, gegen Gleichgültigkeit und pastorale Trägheit, gegen die heutige Entfremdung zwischen den Empfängern und uns selbst und weil sie der Königsweg sind, der uns vom Karrierismus wegführt, der sich in der religiösen Welt als Klerikalismus tarnt. Die Schule des Engels Raphael und Zattis zeigt, dass auch wir Salesianer Don Boscos Träger der Frohen Botschaft sind, die, wie Jesus in der Synagoge verkündete (Lukas 4), in Heilung und Erneuerung besteht. Diese „medizinische“ Funktion ist ein wichtiger Teil unsere unseres Auftrags, den Jugendlichen und den und Armen zu dienen. Und wenn „Krankheit“ wie die Armut verschiedene Gesichter haben kann, so sind wir Salesianer im Allgemeinen und die Salesianischen Koadjutoren im Besonderen bekannt für unsere verschiedenen Kämpfe gegen das Böse und gegen die verschiedenen Formen der Armut, daher unsere immense Arbeit in den Schulen, Waisenhäusern, Krankenhäusern, Oratorien und in den Werkstätten und Labors

unserer Berufsbildungszentren und technischen Schulen. Und in unserer Region, wie auch in der Kongregation, sind mehrere Provinzen, Werke und Mitglieder der Salesianischen Familie in Aktivitäten involviert, die direkt mit dem Gesundheitswesen zu tun haben, wie z. B. Krankenhäuser, Kliniken und Altenpflegezentren. Die Gesundheit wird als ein wichtiger Aspekt des Wohlbefindens der Jugendlichen und der Armen angesehen, und wir versuchen, mit Don Variara, mit Zatti und mit anderen auf ihre Bedürfnisse in ganzheitlicher Weise einzugehen. Heute brauchen wir eine Generation von Salesianern, die wie Raphael im Himmel verwurzelt sind und wie Azarias tief mit den Herausforderungen der Erde verbunden sind, wie Azarias, um die Güter der Zeit mit denen der Ewigkeit zu versöhnen und um gegen alle Formen von Krankheit und Gesundheit zu kämpfen, vor allem gegen jene, die die Schwächsten in unserer Gesellschaft betreffen. Wir brauchen Engel und Begleiter, um unsere körperlichen, geistigen und seelischen Krankheiten zu lindern und die mit Armut verbundenen Gesundheitsprobleme wie Unterernährung und eingeschränkten Zugang zur Gesundheitsversorgung zu bewältigen. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, diesen Bedürfnissen wirksam und umfassend zu begegnen, indem wir eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung anbieten und uns für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Schwächsten einsetzen

5. Metapher für die Beziehung zwischen Erziehung und Seelsorge

Azarias veranschaulicht die perfekte erzieherische Beziehung zwischen dem Salesianischen Koadjutor und den heutigen Tobiasen oder Jugendlichen. Vor allem, wenn wir wissen, dass der Beiname Azarias eigentlich Assistent, Hilfskraft, Koadjutor bedeutet. Wie ein Engel einen kleinen Jungen auf seinem Weg zur Reife begleitet, so kann und soll der Koadjutor die Jugendlichen ermutigen, in ihren Beziehungen zu Gleichaltrigen, den so genannten gleichberechtigten Beziehungen, aber auch in ihren Beziehungen und Pflichten gegenüber ihrer Familie und ihren Eltern und der Erwachsenenwelt im Allgemeinen, den so genannten asymmetrischen Beziehungen, zu wachsen und zu reifen. Er ermutigt uns, diese wunderbare Geschichte aus dem Buch Tobit noch einmal zu lesen und die weisen Ratschläge des älteren Tobit an seinen Sohn sowie die Lebens- und Religionslehre, die Azarias der versöhnten Familie erteilt, bevor er zu Gott zurückkehrt, der ihn gesandt hat, zu beherzigen. Das ist ein wichtiges Detail: das Gehen und die Rückkehr zu Gott, der uns gesandt hat, wie das Kommen und Gehen auf der Jakobsleiter, auf der die Engel zwischen Himmel und Erde auf- und absteigen, als wollten sie die Engel von heute über die Vereinigung mit Gott und die Vorliebe für die Armen der Erde belehren.

Der Heilige Artemide Zatti zeigt uns, wie wir diese Rolle perfekt in unserem Alltag

wahrnehmen können. Er widmete sein Leben der Hilfe für die Jüngsten und Ärmsten. Dabei ging er weit über moralische Belehrungen hinaus. Er führte junge Menschen zu persönlichem Wachstum, erkannte ihre inneren Fähigkeiten und zeigte ihnen, wie sie diese zum Ausdruck bringen können. Er ging auch mit gutem Beispiel voran, indem er Mitgefühl für die Kranken und Armen bewies und durch sein Handeln zeigte, dass es möglich ist, die Welt um uns herum durch Liebe, Selbsthingabe und Opfer zu verändern.

Die Salesianerbrüder mögen statistisch gesehen eine Minderheit sein (9% in den reichsten Provinzen Afrikas). Und doch sind sie in einer privilegierten Position, um dieses bewundernswerte Modell zu erfassen, denn sie fliegen mit und als Schutzengel bis an die Randgebiete der Mission, beschreiten die Wege der irdischen und weltlichen Dimensionen des Lebens und „radeln“ mit Zatti zum Krankenbett der Bedürftigen in aller Bescheidenheit und ohne die Arroganz der großen Mittel und des Arsenal mancher heutiger Pastoren. Auf diese Weise können sie den himmlischen Führer nachahmen, den Gott in der Tobias-Geschichte gesandt hat. Motivierender und sanfter Gehorsam gegenüber seinem alten und blinden Vater, der ihn durch die Widrigkeiten der Reise führt und mutig eine wichtige Entscheidung für seine Zukunft trifft, Gottvertrauen in entscheidenden Momenten, kurzum: ein beeindruckender Mut und ein tiefes Einfühlungsvermögen, die dem Jungen ein harmonisches Wachstum ermöglichen, das ihn zu einer wohlüberlegten Selbständigkeit führt. Und das, obwohl seine Eltern, die in ihrer Angst das Gleichnis vom verlorenen Sohn vorwegnehmen, jeden Tag voller Sorge auf ihn warteten. Aber der Text sagt und, dass der junge Tobias das Herz seines Vaters und die sorgende Zärtlichkeit seiner Mutter kannte.

Fazit

„Ich bin Raphael, einer der sieben Engel, die vor der Herrlichkeit des Herrn stehen. Habt keine Angst! Friede sei mit euch und gesegnet sei Gott für immer. Fürchtet euch nicht vor dem, was ihr gesehen habt, denn es war nur eine Erscheinung. Segnet den Herrn, lobt ihn und schreibt auf, was euch widerfahren ist.“

Am Ende der Geschichte definiert sich Raphael als ein Sakrament der Gegenwart Gottes bei Tobias. Das ist es, was Jesus getan hat und war, was unser Gründer Don Bosco vorgelebt hat und was uns der Rector Major in der dritten Priorität dieses Sexenniums empfiehlt. Ein Zeichen für das Jenseits zu sein, „als ob auch wir das Unsichtbare sehen könnten“. Das Unsichtbare in einem Umfeld, das doch sehr sichtbar ist, in den Schulen, in der Katechese, in den Werkstätten oder, wie Don

Rinaldi zu sagen pflegte, in der Landwirtschaft, wo einige Brüder es verstehen, die Erde und die Schöpfung zu bebauen und fruchtbar zu machen. Der salesianische Koadjutor ist eine der beiden Formen der salesianischen Weihe, die andere ist die des salesianischen Priesters. Nach dem GK21 sind es nicht nur einzelne Personen, die die Botschaft Don Boscos verbreiten, sondern seine Gemeinschaften, die aus Priestern und Laien bestehen, die brüderlich und tief miteinander verbunden sind und dazu berufen sind, „gemeinsam zu leben und zu arbeiten“ (C 49).



Die bedeutende und komplementäre Präsenz von Klerikern und salesianischen Laien in der Gemeinschaft ist ein wesentliches Element ihrer Identität und ihres apostolischen Reichtums. In diesem Jahr können wir angesichts der Strenna des Rector Major bekräftigen, dass der salesianische Koadjutor kein Laie wie die anderen Laien der Kirche ist. Er ist geweiht. Glücklicherweise bleibt seine Berufung glücklicherweise mit dem Konzept der Laizität verbunden und bringt es in seinen schönsten Ausdrucksformen zur Geltung. In diesem Sinne kann dieser zweite Regionalkongress mit Recht jeden unserer Salesianerbrüder als jenen Engel betrachten, jenen Erzengel, der im Buch Tobit beschrieben wird, der ständig vor

dem Antlitz Gottes steht und auf den Straßen der Welt unterwegs ist, um denen zu helfen, die in Not oder auf der Suche sind, und um sie zu Lob und Dank zu führen. So ist jeder Bruder aufgefordert, Raphael zu betrachten, der in bewundernswerter Haltung auf seinen Engelsrang verzichtet und auf die staubigen Straßen hinabsteigt, um Tobias auf seinem Initiationsweg zum Erwachsenwerden zu begleiten. Diese Metapher lädt den Salesianer-Bruder dazu ein, die jungen Menschen von heute auf dem Weg zu begleiten, der sie nach dem Willen unseres Gründers zu vollwertigen Bürgern und Gläubigen macht: Liebe zu den Eltern (Raphael ermahnt Tobias, seinem Vater zu gehorchen), soziales Engagement (Raphael hilft Tobias und überwacht die Wundertätigkeit für die Kranken, Keuschheit und Liebe als Voraussetzung für die Heirat mit Sara, und Treue, um das Erbe seines Vaters und Schwiegervaters Raguel anzutreten) und Gottesdienst (Raphael erklärt sich als direkt von Gott gesandt und gibt Ratschläge zur Ehre und zum Lob Gottes und zur Nächstenliebe).

Wie die biblischen Boten (Engel) und die Apostel in der Geschichte der Kirche sind auch die Salesianerbrüder dazu berufen, sich in den Dienst der salesianischen Einheit und Identität und der apostolischen Fülle zu stellen, indem sie aktiv am Leben und an der Organisation der Kongregation teilnehmen. Zusammen mit ihren Mitbrüdern, den Diakonen und Priestern, begleiten sie die Jugendlichen – und die anderen Mitbrüder – bei ihrer Weihe und ihren Erziehungsaufgaben und integrieren und feiern dabei die Vielfalt innerhalb der salesianischen Gemeinschaft. Die gut ausgebildeten und qualifizierten Brüder sind eine Stütze für die Jugendlichen auf ihrem oft komplizierten und schwierigen Lebensweg. So wie der Erzengel Raphael, alias Azarias, eine Stütze, ein sozialer und spiritueller Bezugspunkt für Tobias war, der so seine Aufgabe als Sohn und zukünftiger Vater erfüllen konnte. Der lange Weg der Initiation unserer Jugendlichen in Afrika bis zum Erwachsenwerden ist bereits fruchtbar und wird es noch mehr sein, wenn sie von großen Persönlichkeiten und Vertrauenspersonen wie Azarias begleitet werden, von wahren Schutzengeln, von Emmaus-Begleitern, die – wie in unseren Ausbildungshäusern und Einrichtungen – Erzieher, Lehrer und Begleiter sein können. Neben dem Dienst an der Einheit, der salesianischen Identität und der apostolischen Fülle innerhalb der Salesianischen Kongregation mit all ihren Facetten, spielen die Salesianerbrüder eine sehr wichtige Rolle als Führer und Mentoren für junge Menschen, die noch auf der Suche nach ihrem Platz in der Welt sind: Gestalten wie Zatti oder Raphael, die man als geistliche Eltern betrachten kann.